

MORGEN UND

ANDERSWO

... leben die Menschen,
die die Rechnung für
unseren Konsum
hier und jetzt zahlen.



ÖSTERREICHISCHE
ENTWICKLUNGS
ZUSAMMENARBEIT

Viele von uns sind zwar schon jetzt bereit, **ab und zu** mehr als unbedingt notwendig zu zahlen, damit es Menschen oder Tieren besser geht und die Umwelt geschützt wird (etwa durch Wahl von FairTrade- oder Bio-Produkten).

**Das betrifft jedoch nur einen kleinen Teil unserer Konsumausgaben.
Das ist daher erst ein Anfang.**

In diesem Heft sprechen wir darüber, wie viel wir bezahlen müssten, wenn **unser gesamter Konsum** verantwortungsvoll die Folgen von zwei der größten Probleme unseres Jahrhunderts berücksichtigen würde:

- Hunger, Armut und geringe Lebenserwartung in vielen Ländern der Welt
- Klimawandel

DIE FOLGENDEN INFORMATIONEN SIND
VIELLEICHT **SCHOCKIEREND.**

Dennoch:

Bitte mutig umblättern!

1.

HUNGER UND ARMUT IN DEN ENTWICKLUNGSLÄNDERN

Menschen in den sogenannten Entwicklungsländern bekommen für ihre Arbeit nur einen Bruchteil des in Europa üblichen Gehalts. Das macht einerseits die so hergestellten Produkte für uns wesentlich billiger, andererseits ist das eine der Ursachen für Armut und Hunger. Und weil Arme kaum etwas ins Sozial- oder Steuersystem einzahlen können, ist auch wenig Geld für Bildung, medizinische Versorgung und Hilfe bei Naturkatastrophen da – das geht auf Kosten der Lebenserwartung.

Je nach Herkunftsregion „ersparen“ wir uns unterschiedlich viel durch ungerechte Entlohnung:

Herkunftsregion	Erforderlicher Aufschlag für gerechte Löhne
Zentralafrika	Aufschlag = 7 x Ladenpreis
Ostafrika	Aufschlag = 5 x Ladenpreis
Westafrika	Aufschlag = 3 x Ladenpreis
Südasien, Zentralasien, südliches Afrika, Südamerika, Osteuropa, Nordafrika	Aufschlag = Ladenpreis
Südeuropa, Ostasien	Aufschlag = halber Ladenpreis
Andere Regionen	Kein Aufschlag

Nehmen wir als **Beispiel** ein T-Shirt aus Südasien (etwa Bangladesch), das im Laden 12 € kostet. Nach unserer Rechnung müsste es um 12 € teurer sein, wenn wir auf faire Entlohnung achten wollen. (Aufschlag = Ladenpreis)¹

¹ Diese Zahlen sind gerundete Mittelwerte je Region. Jedes Land in einer Region hat natürlich unterschiedliche Verhältnisse.

Den „ersparten“ – also zu Unrecht vorenthaltenen – Betrag messen wir in der Einheit „futuro“ (Zeichen €). Der €-Preis eines Produkts ist also der Betrag, den wir zusätzlich zum €-Preis zahlen müssten, wenn alles auf der Welt mit rechten Dingen zuginge...

Der €-Wert setzt sich somit zusammen aus:

- Entlohnungs-futuro (über den wir gerade gesprochen haben) und
- CO₂-futuro (Kapitel 2).

Allein durch ungerechte Entlohnung „ersparen“ wir uns einen unglaublichen Betrag, nämlich rund **9.750 €** pro Kopf und Jahr!

Das heißt: Eine 4-köpfige Familie müsste bei gleichem Konsumniveau über 39.000 € zusätzlich pro Jahr (oder rund 3.250 € pro Monat) ausgeben, damit alle Menschen auf der Welt den gleichen Lohn und gleiche Sozialleistungen für gleiche Arbeit bekommen.



„Hallo, ich bin futuro.

Seit 2001 werde ich gemessen. Ich komme gerade aus dem Zahlen-Dschungel. Meiner Messung liegen viele Zahlen und Formeln zu Grunde. Ihr findet ausführliche Erläuterungen zur Methode und alle Quellenangaben auf www.nachhaltig.at/futuro.“

Aber...

„Man kann doch nicht alle Produkte über einen Leisten schlagen!“

Stimmt. Wenn du etwa im Weltladen einkaufst, zahlst du mehr € und somit, weil du dir ja weniger „ersparst“, weniger €. Unser vereinfachtes Modell (Tabelle auf Seite 5) kann aber darauf nicht eingehen.

„Bei Westafrika steht in der Tabelle ‚Aufschlag = 3 x Ladenpreis‘ – heißt das also, dass die Löhne z.B. in Westafrika nur ein Drittel von jenen bei uns sind?“

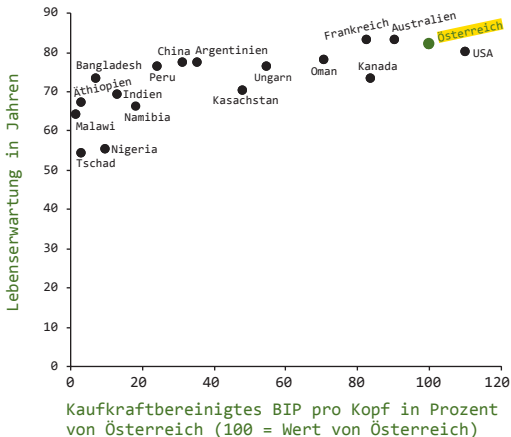
Nein. Die Tabelle drückt etwas anderes aus. In Westafrika beträgt das BIP² pro Kopf im Schnitt 1/12 des österreichischen. In der Tabelle werden jedoch auch die in Österreich anfallenden Kosten für Handel, Transport, Vermarktung und Steuern mit berücksichtigt.

„Aber in den Entwicklungsländern ist das Leben doch auch viel billiger!“

Das stimmt. Wir haben das aber schon berücksichtigt. In unseren Berechnungen sind wir nicht vom offiziellen Wechselkurs der Landeswährung ausgegangen, sondern haben die unterschiedliche Kaufkraft bedacht („kaufkraftbereinigtes BIP“).

² Wir verwenden das Verhältnis der BIP(Bruttoinlandsprodukt)-Werte anstelle der Entlohnungsverhältnisse, da wir so auch den Aspekt des staatlich finanzierten Sozialsystems berücksichtigen können.

Wer arm ist, stirbt früher.



In Nigeria liegt die Lebenserwartung derzeit bei 55, in Österreich bei 82 Jahren. Jährlich sterben in Nigeria rund 2,44 Mio. Menschen; hätte das Land die Lebenserwartung bzw. Todesrate von Österreich, wären es nur 1,82 Mio.

Jährlich gibt es also allein in Nigeria 620.000 vermeidbare Todesfälle. In ganz Afrika viele Millionen, und weltweit...?

Wenn irgendwo auf der Welt Menschen vor einem Krieg mit einigen zehntausend Todesopfern flüchten, gilt ihnen zu Recht unser Verständnis, und sie haben ein Anrecht auf Asyl. Wer aber sich selbst und seine Familie vor einer humanitären Katastrophe schützen will, die jährlich Millionen Opfer fordert, wird abschätzig als „Wirtschaftsflüchtling“ hingestellt und wieder heimgeschickt - in den Hunger, in die Armut, in den frühen Tod.

Das Wirtschaftssystem, das uns in Europa noch überbordenden Konsum ermöglicht, führt jährlich zum Tod von Millionen Menschen. Die Tausenden, die auf Fluchtrouten durchs Mittelmeer usw. umkommen, sind da „nur“ das augenfälligste Beispiel.

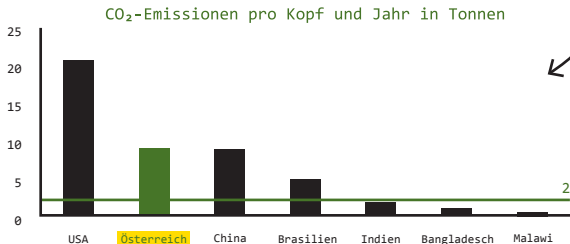
Menschen verlassen ihre Heimat nur ungern, viel lieber wäre es ihnen, daheim unter menschenwürdigen Bedingungen von gerechter Entlohnung ihrer Arbeit leben zu können.

Ein humanes europäisches Asylsystem und gerechte Wirtschaftsbeziehungen zu den Entwicklungsländern sind zwei Seiten derselben Medaille.

2.

KLIMAWANDEL

Derzeit werden weltweit rund 53 Mrd. Tonnen CO₂ pro Jahr³ emittiert. Das sind ca. 7 Tonnen pro Kopf und Jahr oder 20 kg pro Kopf und Tag. Als zulässiger Sollwert, um das Ärgste hinsichtlich Klimawandel noch abzuwenden, wird 2 Tonnen pro Kopf und Jahr genannt. Österreich liegt - ebenso wie alle Industrienationen - stark darüber, nämlich bei rund 9 Tonnen. Würden also nicht die „armen Länder“ unfreiwillig Emissionen einsparen, sähe es noch katastrophaler aus.



Der schockierende Wert von 9 Tonnen (also **das 4,5-fache des 2 Tonnen-Sollwerts**), den Österreich an Emissionen produziert, ist in Wirklichkeit eigentlich noch höher: Große Industriebetriebe werden zunehmend in andere Länder ausgelagert. Die Emissionen der dort für uns produzierten Güter sind aber in den 9 Tonnen CO₂ nicht berücksichtigt.

Unser Konsum produziert tatsächlich rund 14 Tonnen CO₂, also das 7-fache des 2 Tonnen-Sollwerts.

**Unser Wohlstand –
auf Kosten künftiger
Generationen!**

³ Genauer: CO₂-Äquivalente, also unter Berücksichtigung von sämtlichen Treibhausgasen wie Methan usw.

Wie viel futuro sind das?

Wir wollen nun eine Geldbewertung einführen, um diese „CO₂-futuro“ zu den „Entlohnungs-futuro“ dazuzählen zu können. Dazu müssen wir einen „Preis“ für 1 Tonne CO₂ in die Rechnung einsetzen. Es sind dies die geschätzten Kosten des durch diese Emission verursachten Schadens – 180 €/Tonne. So kommen wir auf 2.160 € pro Kopf und Jahr.

14 Tonnen pro Jahr = IST-Wert
– 2 Tonnen pro Jahr = SOLL-Wert
= 12 Tonnen pro Jahr = ZU VIEL
x 180 €/Tonne = ca.

2.160 €
pro Kopf
und Jahr

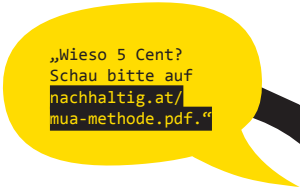
Zu den rund 9.750 Entlohnungs-futuro (siehe Kapitel 1) kommen also **2.160 CO₂-FUTURO** dazu. Das ergibt somit insgesamt fast 12.000 € pro Kopf und Jahr, die wir uns „ersparen“ – ein Tausender im Monat!

Im Laden heißt das:

Zu jedem Euro des Ladenpreises kommen 5 Cent dazu, um die Klimabelastung zu berücksichtigen. Das ist unabhängig vom Herkunftsland, denn schließlich breitet sich ja das CO₂ in der ganzen Atmosphäre aus.

Beim Beispiel unseres **T-Shirts**
aus Bangladesch:
12,00 € Ladenpreis
12,00 € Entlohnungs-Zuschlag
0,60 € Klima-Zuschlag

24,60 € ist also unser
„fairer Preis“



„Wieso 5 Cent?
Schau bitte auf
[nachhaltig.at/
mua-methode.pdf](https://nachhaltig.at/mua-methode.pdf).“

Aber:

„Man kann doch nicht alle Produkte über einen Leisten schlagen!“

Stimmt. Wenn du klimafreundlich (etwa regional und Bio) einkaufst, zahlst du, weil du dir weniger „ersparst“, weniger €. Unser vereinfachtes Modell kann aber darauf nicht eingehen.

WAS – nur 2.160 €?

Dieser Wert erscheint unglaublich niedrig. Die Klimaproblematik wäre somit nur knapp ein Fünftel der Entlohnungsungerechtigkeit (und der damit verbundenen Not der Entwicklungsländer) „wert“⁴. Das kann aus unserer Sicht zweierlei bedeuten:


- **Entweder:** Der angegebene CO₂-Preis ist plausibel. Die Problematik der Not in den Entwicklungsländern ist also um ein Vielfaches gravierender als der Klimawandel. Denn an Hunger und schlechter medizinischer Versorgung sterben aktuell in den Entwicklungsländern mehr Menschen als am Klimawandel.

- **Oder:** Die Klimaproblematik wird noch immer bei weitem unterschätzt. In Wirklichkeit müsste ein wesentlich höherer Preis pro Tonne CO₂ angenommen werden. Die Folgen des Klimawandels werden nämlich in der Zukunft wesentlich gravierender werden und auch die Hungerproblematik verschärfen. So klingt es unlogisch, dass wir 7-mal so viel emittieren, wie wir dürften, und dann das Ganze theoretisch einer Zahlung von nur fünf Prozent entspricht.

Was meinst DU?

Entweder?

Oder?



„Da komm ich noch zu keinem Ergebnis...“

ALLES **FAKE** NEWS?

Wir haben gelernt, Zahlen und Fakten kritisch zu hinterfragen. Gut so!

SOL hat nichts zu verbergen: Unsere Datenquellen (wie etwa UN, EU und Umweltbundesamt) sowie die verwendete Berechnungsmethode findest du auf www.nachhaltig.at/mua-methode.pdf.

Mehr über den futuro kannst du auf www.nachhaltig.at/futuro nachlesen.

DAS RESÜMEE

Jeder Mensch in Österreich – Kleinkinder inbegriffen! – „erspart sich“ jährlich eine Menge Geld:

Entlohnungsungerechtigkeit in Produkten aus Regionen mit unfairer Entlohnung

9.750 futuro

CO₂-Emissionen jenseits des gerechten Anteils

2.160 futuro

In Summe also knapp

12.000 FUTURO

Das ist **27%**, also mehr als ein Viertel des Brutto-Inlandsprodukts pro Kopf.

Unser Wohlstand – auf Kosten von morgen⁵ und anderswo!⁶

⁵ Wobei das Morgen des Klimawandels immer näher kommt.

⁶ Kein Wunder, dass die Menschen, die anderswo so viel schlechter leben als wir, nicht unbedingt anderswo bleiben wollen ...

12.000 € pro Kopf und Jahr...

Dieser Wert ist natürlich ein Durchschnittswert. Wohlhabendere Menschen konsumieren mehr als Arme, Erwachsene konsumieren anders als Kinder etc. Daher ist ein fixer „Fairness- und Nachhaltigkeitsausgleich“ von 12.000 € pro Kopf und Jahr weder praktikabel noch gerecht. Plausibel ist hingegen der anteilige Wert: 27 % oder mehr als ein Viertel.

Wir können also sagen: Ich und du – wir alle „ersparen“ uns mehr als $\frac{1}{4}$ unseres Bruttogehalts durch:

- ungerechte Entlohnung in den armen Ländern und
- übermäßige Emission von Treibhausgasen.

Auch Unternehmen und die öffentliche Hand „ersparen“ sich jeweils mehr als ein Viertel ihrer Ausgaben... Nicht nur wir KonsumentInnen tragen also Verantwortung, sondern auch Wirtschaft und Politik. Es geht hier nicht um den moralischen Begriff „Schuld“, denn das Wirtschaftssystem macht es den Einzelnen fast unmöglich, radikal anders zu leben. „Ursache“ trifft es schon besser: Unser kollektives Verhalten hier und jetzt verursacht Umweltprobleme morgen und Not anderswo.

„Und wenn ich das nun zahle, sind wir quitt?“

Selbst wenn jemand bereit wäre, ein Viertel seines Einkommens in die Hand zu nehmen und umzuverteilen, so ist das nur eine RECHNERISCHE Möglichkeit. Denn um z.B. das CO₂ zu binden, das weltweit jährlich produziert wird, bräuchte es eine Waldfläche, die um ein Vielfaches größer wäre, als unser Planet an Landfläche hat. Alles Geld der Welt kann diesen Wald nicht kaufen!

Außerdem müssten zu Armut und Klimawandel für eine umfassende Bewertung weitere Aspekte (etwa Wasser, Flächenverbrauch, Biodiversität, Materialverbrauch, Umweltgifte, die Meere ...) dazukommen.

Unsere Zahlen sollen also nicht ausrechnen, wie wir uns freikaufen können, sondern das Bewusstsein für den Grad der Schieflage schärfen und zum Handeln motivieren:

**Nur wenn wir unseren Lebensstil an die
Möglichkeiten des Planeten anpassen, können
alle Menschen jetzt und in Zukunft gut leben!**

Die futuro-Berechnung für unterwegs!

Um bei deinem Konsum ein Gefühl dafür zu bekommen, wie viel wir uns „ersparen“, kannst du den **futuro-Preisauflschlag** ganz einfach **abschätzen**: Je nach Herstellungsregion multiplizierst du den Ladenpreis (inkl. MwSt.) mit einem bestimmten Faktor.

Falls ein Produkt gerade Aktionspreise hat, solltest du den „Normalpreis“ des Produktes für deine Rechnung verwenden.

Schneid dir doch die Scheckkarte vis-a-vis aus und gib sie in dein Geldbörse!

Herkunftsregion

futuro-Aufschlag
(für Entlohnungsgerechtigkeit
und CO₂-Kosten)

Zentralafrika

Aufschlag = 7 x Ladenpreis

Ostafrika

Aufschlag = 5 x Ladenpreis

Westafrika

Aufschlag = 3 x Ladenpreis

Südasien, Zentralasien,
südliches Afrika,
Südamerika, Osteuropa,
Nordafrika

Aufschlag = Ladenpreis

Südeuropa, Ostasien

Aufschlag = halber Ladenpreis

Andere Regionen

Aufschlag = 5 % des Ladenpreises





Wir alle leben „auf Kosten“ von Menschen in anderen Erdteilen und künftigen Generationen – im Ausmaß von mehr als einem Viertel unseres Bruttogehalts durch:

- ungerechte Entlohnung in den armen Ländern und
- übermäßige Emission von Treibhausgasen.

Der ₣-Preis eines Produkts ist der Betrag, den wir zusätzlich zum €-Preis zahlen müssten, wenn alles auf der Welt mit rechten Dingen zugehe...

nachhaltig.at/futuro



„Verändern wir doch unseren Lebensstil – und setzen wir uns für mehr Gerechtigkeit und Klimaschutz ein!“



Wenn wir also wieder unser **T-Shirt** aus Bangladesch betrachten, kommt zum Ladenpreis von 12 € ein Aufschlag von 12 € dazu. Mit einem Wort: Das T-Shirt müsste doppelt so teuer sein, wenn die Arbeiterinnen und Arbeiter gerechte Löhne bekämen und CO₂-Kosten korrekt berücksichtigt würden.

Wenn wir also ein Spielzeug aus China betrachten, kommt zum Ladenpreis von 30 € ein Aufschlag von 15 € dazu. Mit einem Wort: Das Spielzeug müsste um die Hälfte teurer sein, wenn die Menschen, die es herstellen, gerechte Löhne bekämen und CO₂-Kosten korrekt berücksichtigt würden.

HIER UND JETZT ...

...kannst du etwas tun, um die Situation zu verändern!

Etwa immer, wenn du die Wahl hast, das Produkt mit weniger futuro kaufen?

Nein. Das wäre de facto die Aufforderung, keine Produkte aus Afrika zu kaufen. Auf diese Weise kann den Menschen in Afrika keinesfalls geholfen werden!

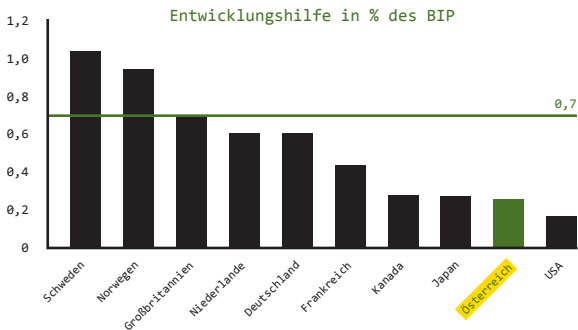
Stattdessen:

Sei dir beim Kauf eines Produktes des futuro-Preises bewusst. Denke daran, dass das so ersparte Geld auf Kosten von Menschen in anderen Erdteilen oder künftigen Zeiten geht.

Und zieh Konsequenzen:

- Steck das „ersparte Geld“ zumindest teilweise in Projekte, die durch Bildung oder medizinische Versorgung den Lebensstandard in den Entwicklungsländern anheben. Eine Liste von Organisationen, die derartige Projekte auf partnerschaftlicher Basis betreiben, findest du auf www.nachhaltig.at/initiativen.
- Setz dich für die Rechte der Arbeiterinnen und Arbeiter in den Entwicklungsländern ein, etwa im Rahmen der Clean Clothes-Kampagne. Denn bessere Entlohnung erhöht den €-Preis (für dich) und senkt den ₣-Preis.
- Setz dich auf österreichischer, europäischer und weltweiter Ebene für verstärkten Klimaschutz und gerechte Handelsbeziehungen ein – indem du NGOs bei ihrer Lobbyarbeit unterstützt oder dich sonst umweltpolitisch engagierst.
- Fordere gemeinsam mit anderen Menschen (etwa im Rahmen von SOL), dass Österreich die Gelder für Entwicklungszusammenarbeit endlich auf die seit über 4 Jahrzehnten (!)

versprochenen 0,7% des BIP anhebt – also auf knapp 25 € pro Kopf und Monat. Denn allein durch ungerechte Entlohnung profitieren wir rund 32-mal so stark von den Entwicklungsländern⁷, wir geben also damit nur einen kleinen Bruchteil unserer moralischen Schuld zurück.



⁷ 9.750 € pro Kopf und Jahr = rund 800 € pro Kopf und Monat = ca. 32 x der „Soll-Beitrag“ für Entwicklungszusammenarbeit von 25 € pro Kopf und Monat.

- **Überlege bei jedem Einkauf,** ob du dieses Produkt wirklich brauchst – hast du nicht schon genug von allem? (www.ichhabegenug.at) Dein „wirklicher Wohlstand“ hängt von anderen Dingen ab.
- Jeden €, den du verdienst, gibst du gleich oder später wieder aus. Und fast jeder Kauf „erzeugt“ futuro. Überlege daher, ob du nicht überhaupt mit weniger Geld auskommen könntest und dafür **einfach mehr Freizeit** haben möchtest! (Einen kleinen Teil dieser Freizeit kannst du ja auch bei SOL oder einem anderen Verein sinnvoll einsetzen.)

„Ein Hamsterrad sieht von innen aus wie eine Karriereleiter.“

- **Sprich mit anderen über dieses Heft und verteile es weiter (zu bestellen unter www.nachhaltig.at/shop).**

Wenn wir hier und jetzt
damit beginnen, gemeinsam
an einer besseren Welt zu
bauen, dann ist morgen und
anderswo ein gutes Leben
für alle möglich.

Meine drei konkreten Schritte:

1.

2.

3.

UND WAS KANN MAN NOCH TUN?

Viel.

Doch gerade weil es so viele Möglichkeiten gibt, etwas für globale Gerechtigkeit und Klimaschutz zu unternehmen, verliert man leicht den Überblick. So kann man sich verzetteln und dann mutlos werden...

SOL stellt grundlegende Handlungsmöglichkeiten vor. Und damit wir diese Texte laufend aktualisieren und neue Vorschläge – auch von dir! – einbauen können, findest du sie nicht hier „schwarz auf weiß“, sondern im Netz: www.nachhaltig.at/wastun

FRAU MORGEN UND HERR ANDERSWO

Damit wir **hier und heute** an die Bedürfnisse der Menschen **morgen und anderswo** erinnert werden, gibt es bei SOL seit 2014 zwei lebensgroße Puppen (Frau Morgen und Herrn Anderswo) zu entleihen, welche bei Podiumsdiskussionen, in Schulen, Pfarren, Gemeinderatssitzungen etc. als stille Gäste mit am Tisch sitzen und schweigend unsere soziale und ökologische Verantwortung mit einfordern:

www.nachhaltig.at/puppen

Sie sind schon weit in ganz Österreich herumgekommen und immer noch gerne unterwegs! Du kannst sie bei uns buchen:

sol@nachhaltig.at



Impressum: Medieninhaber, Herausgeber:
SOL (Menschen für Solidarität, Ökologie und
Lebensstil), Sapphogasse 20/1, 1100 Wien.
DVR 0544485. ZVR Nr. 384533867.

Druck und Layout: gugler GmbH, Melk.
Wissenschaftliche Mitarbeit: FG-SOL.

2. Auflage, November 2019: Erstellt von
DI Dan Jakobowicz und DIⁱⁿ Petra Busswald.
Bei der 1. Auflage (2013) haben mitgearbeitet:
Mag.^a Vera Besse, DIⁱⁿ Petra Busswald,
DI Dan Jakobowicz, Mag.^a Marlen Böttiger,
Mag. Simon Büchler, Katrin Karner.

Gefördert aus Mitteln der Österreichischen
Entwicklungszusammenarbeit.



Höchster Standard für Ökoeffektivität.
Cradle to Cradle™ zertifizierte
Druckprodukte innovated by gugler*.
Bindung ausgenommen

Kleine Taten, die man
ausführt, sind besser als
große, die man plant.
(George Catlett Marshall)

